



Aus dem ungarischen Reichstage.

West, 7. Juli. (Unterhausung.) Präsident: Somfisch. Schriftführer: Sujanovich, Jambor. Minister: Andrássy, Szócs, Rajner.

Nach Erledigung der Formalien und einiger Einläufe legen zahlreiche Abgeordnete der Linken Petitionen gegen das Municipalgesetz vor. Frányi beantragt, die Petitionskommission möge angewiesen werden, über alle diese Petitionen außer der Ordnung und jedenfalls vor Beendigung der Debatte über das Municipalgesetz zu referieren.

Pulffy hat gegen ein Referat vor der Abstimmung nichts einzuwenden, nur möge der Bericht hervorheben, wie viel Unterschriften die Petitionen zählen, wie viel Individuen eigenhändig unterschrieben haben, bei wie viel Namen bloße Kreuze stehen, wie viel Namen von ein und derselben Hand geschrieben sind u. s. w. — Thomas Böchy hält diese Details für überflüssig. — Bei der Abstimmung wird Frányi's Antrag angenommen.

Zur Tagesordnung übergehend wird die Municipalgesetzdebatte fortgesetzt.

Josef Jusch eröffnet vor Allem die Frage, ob der vorliegende Gesetzentwurf unter Beibehaltung der jetzigen Regierungsform durchführbar sei? Er bejaht diese Frage. Schon vor 1848 wurde lange über die Komitatsfrage debattiert und entschied sich schließlich der Reichstag für eine, die Entwicklung des Landes besser fördernde, centralistische Regierungsform und für eine entsprechende Aenderung der Komitate. Niemand sprach sich für die vollkommene Abschaffung der Komitate aus, da aber viele Deputirte einen beschränkten Schritt doch befürworteten, wurde zur Verabreichung derselben der Passus, daß die Komitate die festesten Bollwerke des Konstitutionalismus waren, in die 1848er Gesetze aufgenommen. Eine weitere Frage sei, ob es notwendig ist, jetzt ein Gesetz über die Aenderung der bisherigen Municipalgesetz zu schaffen? Redner bejaht auch diese Frage und werde es wohl kaum einen Abgeordneten geben, der diese Notwendigkeit in Zweifel zieht. Die jetzigen Komitate befriedigen Niemanden und sei außerdem die im Jahre 1865 erfolgte Ergänzung der Komitatskommissionen nicht in forester geistlicher Weise geschehen. Wir haben uns hauptsächlich Komitatsgesetz und in selbst ein mangelhaftes Gesetz einen solchen Zustand vorzuziehen. Wenn daher die Kompatibilität des Municipalismus mit der parlamentarischen Regierungsform, ferner die Notwendigkeit, ein neues Municipalgesetz zu schaffen, allgemein anerkannt ist, sollte man ohne lange Debatte an's Werk gehen und hätten die bisherigen Einwendungen eigentlich in die Spezialdebatte gehört. Was die von Tija entwickelten Ansichten betrifft, meint Redner, es wäre gefährlich, solche Institutionen zu schaffen, welche die Stabilität der Regierungsform beliebig zu erschüttern im Stande wären; dies müßte den Provinzialismus in gefährlicher Weise steigern.

Hinsichtlich der Richtung der Komitatskommissionen, wie sie der Gesetzentwurf projektiert, bemerkt Redner, daß sie nicht zu klein, ja eher für eine gute und rasche Administration zu groß sein dürften. Ferner werde durch die Einbeziehung der Höchstherrschaften die Unabhängigkeit der Kommission nur gefährdet, denn besonders in kleineren Komitaten könnte sonst die Kommission nach der Willkür einiger besonders einflussreicher Männer zusammengesetzt werden. — Die Besorgnis vor den Obergespannen sei übertrieben.

Was den Funktionskreis der Komitatskommissionen betrifft, ist die Einführung der Verantwortlichkeit, nach der Ansicht des Redners, unbedingt notwendig. Die Opposition fordert, angeblich zum Schutz der Municipalität, die Errichtung eines Staatsgerichtshofes. Diese Institution wäre aber mit dem Prinzip der Verantwortlichkeit eines parlamentarischen Ministeriums unvereinbar. Ueber eine parlamentarische Regierung soll nur das Parlament und sonst kein Faktor urtheilen dürfen.

Genf Simónyi hält die auf der Tagesordnung stehende Frage durch die bisherige Debatte noch nicht für erschöpft. Der Gegenstand ist äußerst umfangreich und es hängt eben nur vom weiteren oder engeren Gesichtskreise des Betreffenden ab, ob er den Gegenstand schon für erschöpft hält. In diesem Sinne äußerte sich ein Unterstaatssekretär, und trotzdem wußte der Kultus- und Unterrichtsminister Tags darauf über den Gesetzentwurf eine lange und interessante Rede zu halten. Simónyi bespricht dann die Ansichten einiger Vorredner. Jusch habe gesagt, ein Komitatsgesetz sei mit dem Parlamentarismus unvereinbar und notwendig. Diesbezüglich erzählt Simónyi eine Anekdote. Jemand kredenzte einem Gaste Wein und nötigte ihn zum Trinken, denn der Wein sei gut, und als der Gast doch nur ein wenig trank, wiederholte er die Nötigung und das Argument, bis der Gast in die Worte ausbrach: „Ja, der Wein ist gut, aber nicht dieser Wein.“ Ähnlich denke auch die Opposition über den vorliegenden Gesetzentwurf. — Die Regilistat von 1848 habe allerdings bestimmt, daß die Einrichtung der Komitate mit der parlamentarischen Regierungsform in Einklang gebracht werden soll, von den Bezirksstimmen, von der großen Macht der Obergespanne aber ist in den Gesetzen von 1848 keine Rede. — Daß die Mitglieder der Komitatskommissionen, wie Jusch meinte, verantwortlich sein sollten, ist nicht nach Simónyi's Gesichtspunkt. Macht man die Kommissionsmitglieder für ihre Vota in den Kongregationen verantwortlich, so müßte man auch die Mitglieder des Abgeordnetenhauses für ihre Vota verantwortlich machen. — Die Stabilität der Regierung erscheint dem Vorredner wünschenswert, Simónyi dagegen meint, man solle die Regierung so lange wechseln, bis man die beste findet. Wie gut wäre es, wenn auf den Wänden der Opposition

Erminister säßen; diese könnten dann die Regierung gut kontrollieren. — Nicht die Administration, sondern die Kontrolle der Regierung ist nach Simónyi's Ansicht die Hauptaufgabe der Komitate. Ebenso wenig ist Redner mit den Ansichten des Abgeordneten Jusch über die Bezirksstimmen, Obergespanne und Staatsgerichtshof einverstanden.

Redner geht dann auf die gefällige Rede des Ministers Szócs über. Im Gegensatz mit der Ansicht des Ministers behauptet Simónyi, die freie Presse erziehe die öffentliche Meinung, wie sie ehemals in den Komitaten zum Ausdruck kam, gegenwärtig nicht. Wie großes Gewicht der Minister auf das Kandidationsrecht legt, gehe aus dessen Aeußerung hervor, daß er dieses Recht als eine Garantie dafür bezeichne, daß künftig auch die Minoritäten im Beamtenkörper der Komitate vertreten sein werden. Der Minister gesteht demnach zu, daß dieses Kandidationsrecht mit der Ernennung der Beamten identisch ist. — Nicht einverstanden ist Redner endlich mit den Ansichten des Finanzministers und der Abgeordneten Tanácsy und Rausz, insofern dieselben die Aeußerungen des Abgeordneten Mr. Mosónyi hinsichtlich der Majoritätsberechtigung bekämpfen. Mosónyi habe ja nicht Neues gesagt; schon Montesquieu habe in demselben Sinne geschrieben. — Daß der Kultusminister meinte, daß das Ministerium, falls die Ansichten der Opposition hinsichtlich der Municipalität durchdrängen, zu einer Kopie des alten Statthalterratbes herabstufen müßte, sei bloß eine Phrase. Die Berufung des Kultusministers auf die Geschichte, um zu beweisen, daß die Komitate für die Erhaltung der Konstitution nichts gethan, sei unbillig. Die Komitate haben immer ihre Pflicht gethan, und mehrmals die Wiederherstellung der Verfassung erungen, namentlich unter Josef II. und im Jahre 1823. — Der Kultusminister spricht so oft und so gewichtig für das Volkstretungssystem, doch hat er gar nicht versucht nachzuweisen, daß die Bezirksstimmen ein Ausfluß dieses Systems seien, denn dieser Beweis wäre unmöglich. Der Gesetzentwurf erlegt eine alte Last durch eine neue, die Geburtensteuer durch die Selbstverwaltung. Schließlich stellt Redner den Antrag, der Gesetzentwurf möge neuerdings an die Sektionen gewiesen werden, damit diese ihn, im Verein mit dem Gesetz über die Gemeindeordnung neuerdings beraten.

Franz Pulffy nimmt den vorliegenden Gesetzentwurf zur Grundlage der Spezialdebatte an, ohne sich jedoch sämtlichen darin ausgesprochenen Prinzipien unbedingt anzuschließen. Den Hauptfehler des Gesetzentwurfes erblickt Redner darin, daß er die Städte und Komitate unter einen Hut bringen will.

Redner will, daß das Parlament die Landes- und Adelschen Elemente trenne. In den Komitaten gibt es Gutsbesitzer mit sicherem Einkommen, die darum das Alte und die Ruhe lieben; in der Stadt wohnt der eigentliche Bürger, der stets nach vorwärts strebt; darum liegt auch die zukünftige Stärke des Landes nicht in den Komitaten, sondern in den Städten. In Komitaten wird man gegen den Obergespan und die Bezirksstimmen nichts einzuwenden haben; denn an den Obergespan ist man gewöhnt und er gehet mit zur Bevölkerung im Komitat; er ist da ein Gleicher unter Gleichen; auch die Bezirksstimmen werden da nichts Neues sein. Nenne man bisher jene, welche den Komitatsaal beherrschten, Tablatis's, wird man sie in Zukunft größte Steuerzahler nennen und sich zufrieden geben. Allein in den Städten, wo die Institution des Obergespanns eine neue, unbekannt ist, wo der Obergespan selbst nie als Bürger wird betrachtet werden, sondern stets als „Herr“, denn ein Bürger, der so großes Vermögen besitzt, wird sich wohl eine Stellung zu suchen wissen, auf der er sich und dem Vaterland gewiß weit mehr nützen können, als als Obergespan; in der Stadt, wo die Höchstherrschaften immer die Hausbesitzer sind, da und nur da würde durch dieses Gesetz ein wahrer Kraftanstoss geschaffen, der schwerlich gute Früchte tragen dürfte. Redner nimmt den Gesetzentwurf zur Basis der Spezialberatung an, behält es sich jedoch vor, feinerzeit, bezüglich der Städteordnung einen eigenen Antrag einzubringen. (Stürmischer Beifall von der Linken.)

Thomas Böchy unterstützt die Tija'sche Vorlage. Schluß der Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittag 9 Uhr.

Juland.

West, 7. Juli. Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Klotilde, Gemalin des Herrn Erzherzogs Joseph, ist gestern Vormittags um halb 10 Uhr zu Alessandria glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

West, 8. Juli. Das Amtsblatt demontirt die in hiesigen Blättern gebrachte Nachricht, der Zweck der erfolgten Reise des Sektionsrates Bernhart nach Wien sei die Vorbereitung zu der neuen Rekrutierung. Solche Vorbereitung sei nicht notwendig. Bernhart nehme nur an den Kommissionsberatungen über die Rechnung der Befreiungsturen Theil. Ein Leitartikel der „Reform“ urteilt die Lösung der Sanftfrage durch den Landtag und hofft auf Zuzücknahme des Nichtbelehungs-Beschlusses der Nationalbank, welche mit Recht ein Definitivum verlangt. Das Pressionsmittel sei ungerecht.

Römischen Privatberichten zufolge wird die Publikation der Infallibilität am 17. d. M. erfolgen. Der Erzbischof Vanca und Bischof Pap Szilágyi sind heimgekehrt.

In der gestern Abend stattgehabten Sitzung des Drakklub wurde kein Nebereinkommen behufs Abfertigung der Municipaldebatte erzielt. Es

ist den Deputirten der Partei überlassen, nach Belieben zu sprechen oder auf's Wort zu verzichten.

Wien, 9. Juli. Pariser Mittheilungen konstatiren den festesten Entschluß, daß Frankreich auf seinen Forderungen bis auf's Aeußerste bestehen werde. — Graf Beust hat seine Abreise aufgeschoben.

Das „Fremdenblatt“ bezeichnet die heute Morgen gebrachte Meldung der Ernennung Depretis zum Handelsminister als grundlos.

Bei der heutigen Verhandlung des Arbeiterprozesses verlas der Präsident das an ihn gerichtete Schreiben des Regierungsrathes Dages, worin er nachweist, daß er mit Oberwinder, Pfeiffer und Podany nie verkehrt, ferner ein Schreiben von Liebnicht, welches bezeugt, daß Dages nie irgendwelche Beziehungen zu den Arbeitern oder Arbeiterbewegungen gehabt habe.

Linz, 8. Juli. Weiß v. Starckenfeld soll auch in Voralberg kandidiren, wo er von den Ultramontanen als Landeshauptmann in Aussicht genommen ist. Es verlautet, daß die hiesige Artillerie-Garnison Mobilmachungsbefehl erhalten habe. (Die Wiener Abendpost erklärt alle Gerüchte für unbegründet. D. Red.)

Labach, 7. Juli. Das Organ der Jungslaven, „Narod“, erklärt sich gegen den nationalen demokratischen Feudalismus.

Zara, 8. Juli. Heute wurde in der Hauptstadt Zara der Verfassungskandidat Ritter Petrovich zum Landtagsabgeordneten mit 277 Stimmen gewählt. Der panlawistische Gegenkandidat, Statthalterleiter Gluck, erhielt nur 74 Stimmen.

Brody, 7. Juli. Die Handelskammer hat den Grafen Beust einstimmig, die Stadt Brody Nathan Kallir (Israelit von der Partei Zientalsow'ski) mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Aus Anlaß der Wahl des verfassungstreuen Nathan Kallir herrscht hier freudige Aufregung. Es wird ein Fadelzug vorbereitet.

Praha, 7. Juli. Nach einer Mittheilung der „Bohemia“ will die Minorität nach Proklamirung der Unfehlbarkeit unter Protest sofort aus dem Concl austreten. Das Gerücht, die Regierung hätte mit Vanhans Unterhandlungen wegen Wiedereintritts bestanden in die Regierung eingeleitet, wird sehr entschieden dementirt.

Von neuen Unterhandlungen Beust's mit den Czechen ist hier nichts bekannt.

Nach den eingelaufenen Telegrammen aus den Landstädten sind überall die Deklaranten durchgedrungen.

Die Verfassungsfreunde haben in Bistitz, Bilsen, Jungbunzlau, Neuhäus und Königgrätz bedeutende Minoritäts-Voten erhalten.

Die katholische Ressource verordnet Einladungen zur Theilnahme an einer feierlichen Procession am nächsten Sonntag von der Carolinenthaler Kirche zu Ehren der bevorstehenden Proklamirung der päpstlichen Infallibilität.

Leubert, 9. Juli. Um eine Wiederholung der Gemüths Erregung zu vermeiden, setzte der Bürgermeister Semelowski mit Ermächtigung des Gemeinderathes ein bürgerliches Sicherheitscomité zusammen und erbat sich mittelst Plakate die Mitwirkung der Bürgerschaft.

Musland.

Berlin, 8. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt: Die französische Presse hat sich mit der Frage der spanischen Candidatur stark abgelebt. Die Frage hängt von der Entscheidung der Cortes ab, und nicht von Wünschen und Befürchtungen des Auslandes. Die deutschen Regierungen betrachten Spanien als selbstständig, sie haben in der schwachen inneren Frage Spanien nicht zu rathen, noch weniger sich einzumischen. Keinerlei Ursachen geben ihnen dazu Veranlassung. Daselbst gilt vom deutschen Volke. Deutschland wolle Spanien keinen König aufzwingen, es ist kein Grund vorhanden, an die Weisheit Deutschlands zu appelliren. Die Weisheit des spanischen Volkes, repräsentirt durch die Cortes, hat hier allein zu reden, Deutschland hat sich neutral zu verhalten und werde sich neutral verhalten; wolle man anderswo eine andere Stellung einnehmen, bestimmend, rathend, drohend, zwingend auf die Entscheidung der Frage, so möge man es versuchen. Wir lassen die Hände davon.

Der amtliche Preussische Staatsanzeiger hat gestern und heute alle Pariser Depeschen weggelassen. — Die Kreuzzeitung schweigt über die hohenzollern'sche Candidatur.

Berlin, 9. Juli. Die „Kreuzzeitung“, indem sie die spanische Throncandidatur bespricht, würdigt entschieden die Aeußerungen Gramont's. Der Minister des Aeußeren von Frankreich, sagt die „Kreuzzeitung“, müsse wissen, daß weder der König Wilhelm, noch Preußen, noch der norddeutsche Bund ein Interesse haben, wenn der Prinz von Hohenzollern den spanischen Thron bestige. Der Minister des Aeußeren einer befreundeten Macht dürfe Preußen nicht beschuldigen, daß es das Gleichgewicht Europas nicht, Gramont wisse übrigens, daß Prinz Leopold von Hohenzollern kein königlich preussischer Prinz sei. Der König habe dem Prinzen, wie gemeldet, von der Annahme der spanischen Krone abgerathen; nähere aber der Prinz dieselbe aus der Wahl der Cortes an, warum soll man die spanische Nation schuldigen? Würde der Prinz durch die Wahl der Cortes König von Spanien, so sei den Spaniern aufrichtig Glück zu wünschen. Im Uebrigen aber, schließt die Kreuzzeitung, geht uns die Sache weiter nichts an und wir hoffen, daß Frankreich bald die neutrale Stellung Preußens in dieser Frage richtig würdigen werde.

Em 8. 7. Juli. Der König arbeitete heute Nachmittags mit dem

Unter heißerer Sonne.

Novelle von Wilhelm Jensen. (Fortsetzung.)

Drinnen regte sich Nichts, als der Fremde ungewiß den Corridor hinausdrückte. Nur ein gleichmäßig summendes Geräusch tönte rechts aus einem Zimmer herüber, dessen Holzwand nach hispano-amerikanischer Weise nicht bis zum Plafond des einschüßigen Gebäudes hinaufreichte, sondern einen für den Luftzug berechneten Zwischenraum von etwa zwei Fuß Höhe frei ließ. Dann erscholl eine müde, weich accentuirte Stimme aus derselben Richtung:

„Mariquita, was geht es, Alte? Ist Jemand unwohl? Mir ist als hätte ich Schritte! Santa virgen, welche Hitze!“

Das letzte Wort erklang matt auf den Lippen und das gleichförmige Surren begann wieder, während aus der Oefnung des Hofraumes die gedehnte Antwort kam:

„Es werden Negro's sein, Kind; was bekümmert es Euch? Schlaft, und laßt andere Christenmenschen auch schlafen, Donna Juana. Santa virgen, welche Hitze!“

Das einzige Lebenszeichen, welches das verzauberte Haus von sich gegeben, war wieder verstummt, und der Ankömmling stand verlegen in dem breiten Gange und drehte ungeschlüssig den Kopf nach der anderen Seite hinüber von wo über den gleichen Zwischenraum der Zimmerwand das gleiche schauernde Geräusch herdrönte. Allein wie seine Augen über die Oefnung nach dem Patio hin diesen Halbkreis beschreiben, fielen sie am Ende des Corridors auf einen unentworflichen Gegenstand, der sich zu regen begann. Dann unterdrückte sie allmählig eine aus Palmenblättern geflochtene, zerlumpte Matte, von der sich ein schwarzer, verschlafener Kopf in die Höhe und den Fremdling mit einem blöden Stinmen, das indes zwei der blendendsten Zahneihen zu Tage treten ließ, anstarrte. Der Besucher begann sich, daß es ein Negerweib in unbeschreiblich schmutzigem und zerrißnenem Anzuge sei, aber räthselhaft blieb ihm, was, nachdem die schwarze

Figur sich langsam aufrichtete, auf der Matte in der dämmerigen Ecke noch hinter und unter ihr durcheinander wimmelte. Endlich klärte sich auch dies durch das Verschwinden des Mattengewölbes und die plötzliche aufrechte Erscheinung eines Viertelbüchens völlig im Zustande der Natur befähigter Wollhölze auf, die ebenfalls aus ihrer Siesta aufgestöhrt, sich an das rudimentäre Gewand ihrer Erzeugerinnen hefteten und mit ihr dem Besuche entgegenkamen, diesem dem ersten Beweis von dem lebendigen Reichthum Don Amadeo's Miguel del Velasquez y Rosas ablegten.

„Rafaele“, sagte die Negerin in tiefem, mannschaftem Rechlaut, indem sie eine vorstehende Bewegung des Oberkörpers machte und mit den Fingerspitzen beider Hände auf die Brust deutete.

Der Deutsche richtete betrossen an die Trägerin des Namens, mit dem er bis dahin andere Erscheinungen zu verbinden gewöhnt gewesen, eine Frage nach dem Hausherrn.

Das schwarze Madonnenbild starrte den Fragsteller wöndlich noch ausdrucksloser als vorher an, eine Weichheit, bei welcher die entsprechenden Generation sie mit außerordentlich großen Mlogagen unterstützte. Dann rief sie mit einem gurgelnden Tone zweimal: „Bastian!“ in den Patio und lauerte sich im Vollgefühl gewissenhaft erfüllter Pflicht, und unterkammert um die Anwesenheit des Fremden, auf die Palmenmatte zurück, wohin ihre Sprößlinge wie eine Rudel junger Hunde ihr folgten und sich rund um die mitterlichen Glieder wieder zu einem unentworflichen und unentworflichen Rudel zusammenballten.

Zwischen den funkelnden Granatblüthen des Bo'quets des Patio tauchte mittlerweile das kupferfarbene Gesicht Bastian's, eines halberwachsenen Burschen indischer Race auf, der, sich mit den Händen über die Augen reichend, langsam herankam. Auf seinem Kopfe hing mehr als er sah ein durchlöcherter, an den Rändern ausgefranzter, schmutziger Panamahut, der mit einem vom Schlüsselbeine bis etwas über die Knie herabreichenden, vergilbtem Baumwollhemde seine einzige Bekleidung ausmachte. Der Namensvetter des ritterlichen portugiesischen Königs schnitt bei der erwarteten Erscheinung eines vollständig weißgepöhlten Mannes eine ebenso verbuchte Grimasse, wie der schwarze weibliche Erzeugel des vene-

zuellen Paradieses es gethan, und der Ankömmling stand eben im Begriffe, mit noch geringerer Aussicht auf Erfolg denn zuvor seine Frage zu wiederholen, als sich neben ihm eine Thür öffnete und der begehrte Hausherr selbst in derselben erschien.

Don Amadeo's Auge war zornend, so weit es die in ihm liegende Mäßigkeit verstand. Er war durch ein Geräusch in der wichtigsten aller Pflichtenfüllungen des Lebens, gestört worden und mit ungläublicher Energie aufgesprungen, um die Frevler zu verbieten. Menschlich zu gehen. Doch schon an der Thür bereute er diesen vorrilligen Schritt und wäre muthmaßlich, ohne sich der gefährlichen Anstrengung einer Strafrede auszusetzen, wieder in seinen Schlafstuhle zurückgekehrt, wenn der überraschende Anblick des Europäers ihn nicht verwundert festgehalten hätte.

Dieser machte eine höfliche Verbeugung und nannte seinen Namen: „Dr. Friedrich Wolmann aus Bremen.“ Zugleich zog er einen an Don Amadeo adressirten Brief hervor, den er artig überreichte, indem er den Hausherrn durch eine begleitende Bewegung zur Durchsicht desselben einlud. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

West, 9. (Durchgegangen.) Der hiesigste verfolgte Josef Leht, welcher in Siebenbürgen zu Nagyb im Besitze von 1792 Stück falken Jungvögeln betreten und von dort zum Wiener Landesgerichte eskortirt wurde, ist nach Mittheilung dieses Gerichtes an die hiesige Stadthauptmannschaft am 5. d. auf der Eisenbahn zwischen Diegitz und Galantha der Gendarmen-Eskorte entsungen und wird nun neuerdings verfolgt.

Wien, 8. Juli. Ein geflügeltes Wort wird vom Grafen Taaffe erzählt. Derselbe begegnet auf dem Kohlmarkt einem militärischen Freunde. — „Du — Core!“ — „Ihnarrt dieser!“ — „Zu habe die Ehre!“ — grüßt der Minister höflich, und sagt seinen Freund am Arme. — „Gehst?“ — „Nun, mein Gott! Wie es einem Minister gehen kann.“ — „Nebelhaft?“ — fragte der Offizier spöttlich. — „Wie bei Sturm.“ — antwortete der Graf bodhaft. Die Herren lächelten einander an, wie die Augen, wenn sich zufällig ihre Blicke begegneten, schwiegen und gingen. Da hatte wachelt einer dem Andern wenig vorzuziehen, denn Beide machten Oesterreich glücklich.

Boitschaffter  
Beriber  
Em  
hier einget  
men ist, w  
Lafel gel  
Er  
Der Fürst  
Bahn von  
gefahren.  
Pa  
wurden m  
Kriegsber  
Pa  
Note nach  
die mit Au  
den spani  
Wie  
Geschwabe  
den drei R  
zu setzen.  
Wie  
Unter  
von Preuß  
stieg dann  
wirklich bö  
Pa  
und beunr  
nicht veran  
Das  
die flauer  
Pa  
Auffassung  
litär-Attac  
neralstabe  
Fürst  
spanische  
Pa  
auf die vo  
der Thron  
geantwor  
Zu  
von Gram  
daß der P  
und franz  
Bri  
schlossen, t  
weiden zu  
Mar  
beider Kar  
werde.  
Der  
Beifung h  
Procession  
Flo  
Paris und  
der Candib  
(Prinz An  
zu verweig  
Lo  
zügliche des  
sich nicht  
Befähigung  
in Peking  
Bill für die  
Ma  
gehaltenen  
die Galtum  
Alle  
erachteten  
den Wänse  
präsidenten.  
Dahil wird  
didat wer  
tiren eintr  
Hafen abh  
erhalten.  
A ch  
wegen der  
schrieben w  
Em  
werden.  
— B  
sicherheit au  
denn die R  
man ist wen  
— Gester  
schlag den P  
war er wen  
gangen, als  
loshüteten u  
gab den Käu  
Die beiden  
zurück, packt  
und schüt  
Weite suchte  
sogleich die  
Hülle geleit  
lang am Ko  
scheinlich vor  
— B  
meine B. W  
merher lang  
zu ihren Be  
andere beiv  
Wiege gebu  
wurde in der  
lehnte die W  
Kind schiel  
dem Refter  
wissenheit viel  
Rinde Nale,  
durchgezeff  
selbst, weil  
Unterjuchung  
— In  
Kolik. Auf d  
und der Unt  
Da das Mit  
Bauch gestel  
tas entzünd  
hat daselbst  
— (G  
Druckerei de  
nach dem Ver



### Erledigung.

3. 48.1870. 1-3  
**Concurs.**

Die zweite Lehrerstelle an der evang. Volksschule zu Burgberg ist erledigt. Gehalt: 17 Kubel reiner Weizen, 6 Kubel Hafer, 7 fl. 8. W. haar, bei-läufig 10 fl. 8. W. Sabbathhalten, 50 Prädenden, 50 Brode, freie Wohnung und das nöthige Brennholz.  
Concurs-Termin: der **30. Juli d. J.**  
Burgberg, am 10. Juli 1870.

Das evangelische Presbyterium A. B.

### Kundmachungen.

3-3  
P. 3. 1034.1870.

#### Kundmachung.

Laut Erlass des hohen Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe vom 18. Mai l. J., 3. 10204, wurde der Termin zur Ablegung der Fecht-Staatsprüfungen auf den **3. October l. J.** zu Pest, Pressburg, Kaposvár, Kaschau und Temesvár bestimmt und sind die Anmeldungen bis **10. September l. J.** zu erlassen.  
Hermannstadt, am 7. Juli 1870.

Die Polizei-Direction.

#### Kundmachung.

Auf dem der Martzgemeinde Reichsdorf gehörigen Gute in Schlatt ist die Verwaltung (Hofrichter-) Stelle mit einem angemessenen Gehalte zu besetzen. Ebendasselbe ist auch ein kleinerer Branntwein-brenn-Apparat mit 4 Maßschubdingen in noch brauchbarem Zustande zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt auf briefliche oder mündliche Anfragen  
Das Reichsdorfer Marktamt.

### Licitationen.

3-3  
**Licitations-Kundmachung.**

Am **24. Juli d. J.**, Nachmittags 3 Uhr, wird von der hiesigen ev. Gemeinde der 20. Theil der diesjährigen Kornrechnung an den Meistbietenden ver- abfolgt werden, wozu ein Babium von 50 fl. zu er- legen ist. Die übrigen Pachtbedingungen sind im ev. Pfarrhause zu erfahren.  
Eibesdorf, am 7. Juli 1870.

Das evangelische Presbyterium A. B.

### Aemtlche Verlautbarungen.

#### Kundmachungen.

Von der Direction der Kolonisationsmonarchie landwirtschaft- lichen Lehranstalt wegen Verleihung von 12 Staats-Stiftungs-Plätzen und 8 Freiplätzen. — Auf die ersten 12 Plätze können nur siebenbürgische Concurrenzen, welche mindestens 17 Jahre alt sind, 6 Gymnasial- oder 4 Realschulen mit ausgezeichnetem Erfolge absolviert haben, vollkommen gesund sind und ein Armutszertifikat vorlegen können. — Concurrenzen auf die letzten 8 Plätze müs- sen für ihre Verpflegung im Inlande jährlich 150 fl. zahlen, während die Staats-Stiftungs-Plätze jährlich mit je 150 fl. dotirt sind.  
Gehalte bis 6. August d. J.

Von der Klausenburger Bergdirection wegen Besetzung et- ner Grubenoffiziersstelle bei dem Petrosenger Koblenbergwerks- Amte. Gehalt: 1030 fl., Naturalwohnung, 20 Mastern Holz, 16 Centner Steinoblen, 100 fl. Dünghausaufbesserung. Can- tion: 2/3 des Gehaltes. — Gehalte bis Ende Juli d. J.

Von der ungar. Unterrichtsministerial-Section wegen Besetzung dreier Professuren am Losonger Staatsgymnasium, und zwar: 1. für Geschichte und Geographie mit deutscher und ungarischer Vortragssprache; 2. für Mathematik und Physik; 3. für Chemie und Naturgeschichte. — Gehalt: je 800 fl., 10% Quartiergelt, 100 fl. Dünghausaufbesserung. — Gehalte bis 31. Juli d. J.

#### Licitationen.

Am 25. Juli d. J. Fahrnisse und am 8. August d. J. Haus der Benhardt'schen Concursmasse in Zatrang. An- meldungen beim Kronstädter Gerichte.  
— Am 14. Juli d. J. Weingarten des Daniel Kefel in We- gasch (Mediascher Gericht).  
— Am 14. Juli und 16. August d. J. Liegenschaften des weil. Abfalon Pucece in Ober-Weisza. Anmeldungen binnen 15 Tagen beim Fogarascher Districtsgerichte.  
— Am 25. Juli d. J. Licitation im Offertwege auf Her- stellung von Erarbeiten an der Kischfalva-Schiffregener Section der Klausenburger-Schiffregener Station. Anrufpreis: 37897 fl. 1 fr. Babium 5%. Verhandlung beim l. ungar. Ingenieur- amte in Klausenburg.  
— Am 25. Juli l. J. Fahrnisse des Moriz und Daniel Hou in Klausenburg (städtisches Gericht ebendasselbst).  
— Am 27. Juli d. J. Liegenschaften der Ludwig Valint'schen Verlassenschaftsmasse in Dlab-Verttye (Sageger Comitatsgericht).

#### Fremden-Liste.

Angelommen am 12. Juli.

#### Römischer Kaiser.

Carl Jagermann, l. l. Hofphotograph, Demolos Ma- gyarofsz, Jurist, von Klausenburg. Franz Nymanek, Kaufmann, von Wien. Ludwig Friedmann, Kaufmann, von Acad. Friedr. Seiffert, Kaufmann, von Jierlohn.

#### Mediascher Hof.

Eduard Wolf, Maurerpolier, von Fuz.

#### Neumärker.

Josef Teleki, Stublschreiber, von Drascho. J. Szentpeteri, Kaufmann, von Rezs. Johann Moraru, Student, von Kron- stadt. Amalie Drenbi, Controllorergattin, von Lechtich. Costate Grifescu, Deconom, von Rimnik. Leopold Thierfeld, Kaufmann, von Fogarasch.

### Einladung.

Der Ausschuss des Vereines für siebenbürgische Landeskunde beehrt sich den p. t. Mitgliedern dieses Vereines und allen Freunden der Landeskunde bekannt zu geben, daß die Generalversammlung desselben heuer im Anschluß an die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereines in der Zeit vom 13. bis 17. August d. J. in **Sächsisch-Regen** stattfinden wird, und zwar in folgender Weise: am 14. August, Nachmittags, vorbereitende Ausschusssitzung; am 15. August, Vormittag, Eröffnung der Generalversammlung; am 16. August Sections-Sitzungen; am 17. August, Vormittag, Schluß der Generalversammlung.

Zu diesen Versammlungen erlaubt sich der gefer- tigte Ausschuss, zugleich dem freundlichen Wunsche der Schwesterstadt S. Regen entsprechend, um so lebhafter einzuladen, als die zahlreiche Beteiligung gerade am diesjährigen Orte der Generalversammlung dem allsei- tigen Interesse der Landeskunde und des Vereines für dieselbe wirksamste Förderung verspricht.

Die Meldungen zur Theilnahme an der General- versammlung erucht man rechtzeitig an den für die- selbe erwählten Vorstand-Stellvertreter, Herrn Bürger- meister Birthler in S. Regen zu leiten.  
Hermannstadt, am 28. Juni 1870.

### Vom Ausschuss des Vereines für siebenb. Landeskunde.

1-5

### Der Meierhof Nr. 589

vor dem Sagthor, am Ribin, vis-à-vis vom evang. Waisenhause, für einen Deconomen vorzüglich geeignet, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. — Auskünfte erteilt der Eigenthümer, wohnhaft Elisabeth- gasse Nr. 513, am Eck des Neugassel und der Eli- sabethgasse. 1-3

### Bekanntmachung.

Vom gefertigten Amte wird hiermit bekannt ge- geben, daß die in den Monaten März und April 1869 dahin versetzten, auf 14 Monate angenommenen und bis zum 18. Juli d. J. weder ausgelöst noch um- gesezten Pfänder, als: Prätionen, Kleintuchstücke, Wä- sche, Sinn u. dgl., **Donnerstag und Freitag den 21. und 22. Juli d. J.** in den gewöhnlichen Ver- und Nachmittagsstunden, von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, durch öffentliche Versteigerung dem Meist- bietenden überlassen werden.  
Hermannstadt, den 21. Juni 1870.

### Das k. k. priv. sächsische Na- tional-Verlagamt.

3-3

### Bekanntmachung.

Vom 10. Juli angefangen wird ein **eleganter Koberwagen** für 5 Personen täglich zwischen **Hermannstadt und Salzburg** verkehren.

Abfahrt aus dem Gasthause „Zum Mediascher Hof“ um 2 Uhr Nachmittags; von Salzburg um 7 Uhr früh. Preis: 50 fr. ohne Gepäck à Person. Die Aufnahme der Passagiere im „Mediascher Hof“, woselbst die Karten für die Hin- und Retourfahrt ge- löst werden können.

Johann Leich und Miklos Rosa.

### Aviso!

Gefertigter beehrt sich dem P. T. Publicum die hiesige Anzeige zu machen, daß er den diesjährigen **Mediascher Sommer-Markt** mit einem reich sortirten

### Manufactur-Mode- Waaren-Lager

besuchen wird und bittet um recht zahlreichen Zuspruch. Verkauf-locale im „Hotel zur goldenen Traube“, Zimmer No. 3.  
Hermannstadt, im Juli 1870.

Josef Sikösd aus Hermannstadt.

### Für Apotheker-Gehilfen.

In der Apotheke zu Zilah ist die Gehilfenstelle zu besetzen, und zwar: für einen diplomirten mit 30 fl., für einen undiplomirten mit 22 fl. monat- lichem Gehalt und 15 fl. Reiseentschädigung. Offerte beliebe man zu richten an **Samuel Weiss**, Apotheker in Zilah. 2-3

### Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich die Mit- theilung zu machen, daß er sich während einer viel- jährigen, sorgfältigen Praxis eine mehr als gewöhnliche Fertigkeit angeeignet hat, in:

**Schmerzloser Heilung von Hühneraugen**, gleichviel, ob sie sich auf oder zwischen den Zehen befinden;

**Radicaler Cur gegen ins Fleisch gewach- sene Nägel und Cultivierung der Nägel überhaupt;**

**Vertilgung von Warzen und Frostbeulen.**

Diese vielfach lästigen Leiden werden vom Ge- fertigten in der kürzesten Zeit und schmerzlos geheilt.

Zahlreiche Zeugnisse von hochachtbaren Herren und Damen liegen zur Einsicht vor.

Jederzeit zu Diensten bereit, bittet um geneigte Aufträge einschlägiger Operationen

hochachtungsvoll ergebenst

**Josef Fr. Müller.**

Hühneraugen-Operateur in Hermannstadt,

Josefstadt, Mühlgasse, Haus-Nr. 49,

Parterrewohnung, Thür Nr. 18.

3-3

Dem p. t. Publicum beehrt sich der ergebenst Gefertigte anzuzeigen, daß die Singer-Manufacturing- Company in New-York den Preis ihrer **Familien- Nähmaschine** von 8. W. fl. 120 auf 8. W. fl. 95 herabgesetzt hat.

Die Company wurde hierzu veranlaßt, theils durch Vervollkommnung der Fabrications-Einrichtungen, theils aber auch um dem Publicum die Anschaffung der immer mehr in Aufnahme kommenden und belie- btesten Maschine zu erleichtern und wird es jetzt sehr un- vortheilhaft erscheinen, sich zu einem nur unbedeutend billigeren Preise eine der — meistens nur mangelhaft gearbeiteten — Imitations-Maschinen anzuschaffen.

Das Publicum wird durch Händler und Fabri- canten vielfach zu täuschen versucht, sogar die gefälschte Trademark (Schuhmarke) wird den Nachahmungen an- geheset, um diese als Originale verkäuflich zu machen und ist dieser Betrug leider gerichtlich nicht verfolgbar, da ein Vertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten zum gegenseitigen Schutze der Han- delsmarke nicht existirt. Um den Käufer vor jeder Täu- schung zu schützen, wird von nun an allen Original- Maschinen ein vom Präsidenten der Company und mir unterschriebenes Certificat beigegeben.

Maschinen für Industrielle, sowie eleganter aus- gestattete Familien-Nähmaschinen haben ebenfalls im Verhältnisse reduzirte Preise.

Preis-Courante und Prospekte gratis und franco. Die neue Singer'sche Familien-Nähmaschine ist edel nur allein zu haben bei

**L. F. Roth.**

Pest, Wäznergasse 18 (Hôtel National).

Ein tüchtiger Agent mit eigenem Vermögen ober Sicherstellung wird gesucht.

# 10000 Eisenbahnarbeiter

finden, gegen 1 fl. täglich, Beschäftigung beim Bahnhof nächst Hermannstadt.

Anmeldungen am Hermannstädter Werkplaz, Ende der Stadt, am Anfange der Straße nach We- diaisch. 8

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Kiliusch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 26-152

## Zur Beachtung.

### An unsere geehrten Kunden und Kaffee-Surrogat- Consumenten.

Seit einiger Zeit bemühen sich mehrere Kaffee-Surrogat-Fabriken durch Herabsetzung der Preise der Kaffee-Surrogate sich Eingang zu verschaffen, was ihnen auch theilweise gelingt. Daß dies aber nur auf Kosten der Qualität des Erzeugnisses geschehen kann, wird Jedermann einleuchten. Wir hätten uns auch um dieses Vorgehen anderer Fabriken gar nicht gekümmert, wenn diese nicht auf unser anerkanntes Renommée durch Nachahmung der aus unserer Fabrik zuerst hervor- gegangenen und zur allgemeinen Beliebtheit gelangten Sorten **Americaner-, Mocca- und Sicilianer- Kaffee** zu erschlütern bestrebt wären. Was die äußere Ausstattung dieser drei Kaffeeforten anbelangt, gelangt ihnen wohl, dieselben den von uns erzeugten täuschend nachzuahmen, die Qualität jedoch wird von ihnen in keiner Weise erreicht, was auch nicht denkbar ist, wenn in Erwägung gezogen wird, zu welcher fabelhaft billigen Preisen die Waare offerirt wird. Es ist uns nur in erster Linie darum zu thun, unser wohlgegründetes Renommée, welches wir uns durch das festgehaltene Prinzip, nur gute Waare zu erzeugen, erworben haben, auch für die Folge zu erhalten, weshalb wir zur allgemeinen Kenntniß der p. t. Kaufleute, respective des Kaffee consumirenden Publicums bringen, daß wir ob- benannte drei Marken nach wie vor in ungefälschter guter Qualität erzeugen und zu er- mäßigten Fabrikpreisen abgeben, und wollen wir nur darauf aufmerksam gemacht haben, daß alle Kaffeeforten, die nicht mit unserer Marke und Firma versehen sind, als nicht aus unserer Fabrik hervorgegangen, zu betrachten sind. Auch haben wir uns oben angeführten Gründen veran- laßt gefunden, eine neue Kaffeegattung unter dem Namen **Cuba-Kaffee** zu erzeugen, zu dessen Schutz gegen Fälschung oder Nachahmung wir jedes Patent mit unserer handelsgerichtlich pro- collirten Schuhmarke versehen haben. Dieser Cuba-Kaffee, dessen Geschmak nach den vorge- nommenen Proben dem echten Cuba-Kaffee gleicht, so zwar, daß nur wenig echter Kaffee diesem Sur- rogat beigemengt zu werden braucht, um ein vorzügliches und gesundheitsförderliches Nahrungsmittel zu gewinnen, übertreift alles bisher Gebotene in der Kunststoffs-Erzeugung. Wir empfehlen daher allen Jenen, die das Vertrauen zu Americaner-, Mocca- und Sicilianer-Kaffee verloren haben, diesen unsern neu erfundenen Cuba-Kaffee, und wir sind fest überzeugt, daß diese Kaffeegattung sich in ganz kurzer Zeit einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen wird. Außerdem bringen wir noch neu in den Verkehr einen **Honvéd-Kaffee**, sowie feinste **Chocolade à la Suchard**, die sowohl an Qualität, als eleganter Ausstattung nichts zu wünschen übrig lassen. Indem wir nebst unseren Fabrikaten von **Surrogat- Kaffee, Chocoladen und Siegelack** noch unser **großes Lager** von englischer Soda, echt amerikanischem Petroleum, Carobbe, Stärke, Kleber, Wagenfette u. d. d. geehrten Han- delswelt bestens anempfehlen, sichern wir stets prompte und solide Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

### Leitner & Grünwald,

königl. ungar. privil. Kaffee-Surrogat-, Chocolate- und Siegelack- Fabrikanten. Pest, Königsgasse Nr. 69.

2-6

Umsonst spielt man jedesmal jedes Jahr auf Gewinne von **600.000. 7 Perzent Zinsen** von seinem Kapital bei Ankauf eines

1-10

# Türkenloses, wovon die Ziehung am 1. August 1870 mit Haupttreffer von 600,000 Frks.

Diese Lose, welche nunmehr an der Börse zu notiren erlaubt sind, und auf 400 Franken Nominalwerth lauten, per Jahr 12 Franken in Gold tragen, sowie mit Treffern von 600,000, 300,000, 60,000, 40,000 Franken u. d. d. dotirt sind, verkauft die **Wechselstube der k. k. pr. Wiener Handelsbank**, vormals **Joh. C. Sothen in Wien, Graben 13**, mit nur 88 fl. Oesterreichischer Währung mit der Verpflichtung, dieselben am 30. Juli 1871 zu demselben Preise wieder zurückzukaufen, ohne dieser Verpflichtung verkauft obige **Wechselstube** diese Lose à 86 fl. Oesterreichischer Währung, und gibt selbe auch auf 10 monatliche Raten zum Preise von 10 fl. Ausgabe, womit man schon in der nächsten Ziehung auf die ganzen Gewinne allein spielt.

**JOH. C. SOTHEN in Wien.**

*Handwritten signature: J. M. in Haus...*